

THOMAS TRAJKOVITS, *Der sächsische Landbaumeister David Schatz (1668–1750). Leben und Werk*, Sax-Verlag, Beucha 2003. – 304 S., 300 Abb.

In den letzten Jahren ist viel über die sächsische Barockarchitektur geschrieben worden. Meist ging es um Dresden. Bücher und Ausstellungskataloge beschäftigten sich mit George Bähr und Matthäus Daniel Pöppelmann. 1996 erschien Hermann Heckmanns wichtiges Nachschlagewerk über die Baumeister des Barock und Rokoko in Sachsen. Es ist zu begrüßen, daß auch die weniger bekannten Architekten und die Bauten außerhalb Dresdens inzwischen mehr Aufmerksamkeit erfahren. Thomas Trajkovits hat mit seiner gründlich recherchierten Monographie über David Schatz für diese Forschungsrichtung Maßstäbe gesetzt. Die Arbeit wurde vor vier Jahren an der Universität Leipzig eingereicht und liegt nun gedruckt vor. Man spürt, welche Menge an Materialien, Fotos und Plänen der Vf. in mehr als zehnjähriger Forschungstätigkeit zusammengetragen hat. Mit großer Detailgenauigkeit analysiert er die Kirchenbauten, Schlösser, Herrenhäuser und Gartenplanungen des sächsischen Landbaumeisters. Dem auswertenden Teil ist ein umfangreicher Katalog mit Quellen-, Literatur- und Planverzeichnissen, mit Beschreibungen und historischen Daten angefügt. Das Buch enthält fast zweihundert Bilder – und mehr als einhundert Architekturzeichnungen.

David Schatz hat im 20. Jahrhundert ein erstaunliches Interesse auf sich gezogen, das man nur schwer erklären kann. Nikolaus Pevsner untersuchte bereits 1927 die Schatz'sche Architektur in und um Leipzig. Ein Buch des Instituts für Denkmalpflege Halle widmete sich 1975 dem wohl bedeutendsten Werk des Landbaumeisters, dem Schloß Burgscheidungen. Was den Baumeister so interessant macht, sind die plastischen Fassadengliederungen. Schatz orientierte sich an der reich bewegten Barockarchitektur in Dresden zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Man sieht, daß sich seine Bauten von jenem strengen und einfachen Architekturstil unterscheiden, der sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Sachsen durchsetzte und die ländliche Schloßarchitektur stark prägen sollte. David Schatz, der einen bemerkenswerten Aufstieg vom armen Gärtner zum Landbaumeister hinter sich hatte, arbeitete überwiegend in der Gegend um Leipzig. Hinweisen muß man auf Schloß und Orangerie in Meuselwitz, auf das Seckendorffsche Haus in Altenburg und natürlich auf das Schloßensemble in Burgscheidungen mit Kirche und Schloßgarten. Trajkovits weist in seinem Buch auch auf bisher unbekannte Bauten des Architekten hin. Dazu gehören unter anderem die Schlösser und Herrenhäuser in Beuchlitz, Gepülzig, Lodersleben und Otterwisch. Es ist erfreulich, daß der Vf. auch die kleineren Schlösser des Landadels behandelt, denn diese Baugattung ist bisher in der Architekturforschung zu kurz gekommen – was auch daran liegt, daß die Namen der Baumeisters nur selten überliefert sind. Meiner Meinung nach ist es nicht berechtigt, diesen wertvollen Baubestand als Architektur der zweiten oder dritten Reihe abzutun. Insofern ist das Buch sehr zu loben. Kritisch anmerken muß man, daß David Schatz zu wenig in den überregionalen Zusammenhang eingeordnet wird. Auch wenn der Baumeister nicht in Wien oder Prag gewesen ist, so lassen sich doch bemerkenswerte architektonische Einflüsse herausarbeiten.

Der Sax-Verlag hat aus der Dissertation ein gut gestaltetes und handliches Buch gemacht. Es wäre schön, wenn noch weitere Einzelstudien zur Barockarchitektur in Sachsen in dieser Detailkenntnis bearbeitet werden könnten, denn noch immer bestehen große Lücken. Besser wäre es freilich, wenn man den Niedergang der sächsischen Schlösserlandschaft aufhalten könnte. Der Forschungsgegenstand droht verloren zu gehen. In Sachsen sind dutzende Schlösser und Herrenhäuser des 18. Jahrhunderts so heruntergekommen und verwahrlost, daß eine Rettung kaum noch möglich erscheint. Zuletzt stürzte das leerstehende Herrenhaus in Böhla bei Ortrand ein.